

Mosaiksteine der Muskauer Parkgeschichte

Geheimnisvolle Uralteichen – Hertha-Eichen, Georgs-Eiche(n) und Eiche am Eichsee

Im westlich der Neiße gelegenen Schlosspark existieren heute außer den Baumveteranen am Petzoldweg noch einige weitere beeindruckende Eichen, deren Alter jedoch nicht weiter als bis zur Pückerzeit zurückreicht. An günstigen Standorten können die Bäume dennoch stattliche Umfänge erreichen, so dass nur ein Blick in die Parkgeschichte Klarheit verschaffen kann. Eine Eichengruppe und eine Solitäreiche, die ebenfalls erst auf den Fürsten zurückgehen, sollen dennoch in die Betrachtung der Muskauer Uralteichen einfließen, da sie wie viele Exemplare der bereits vorgestellten Baumpersönlichkeiten besondere Namen tragen: die Hertha-Eichen (Abb. 1) und die Georgs-Eiche (Abb. 2).



Abb. 1–3: Hertha-Eichen (oben), Georgs-Eiche (unten links) und nachgepflanzte Eiche am Eichsee, 2025. Fotos der Autorin.

Ihre Bezeichnung lässt sich allerdings erst 1888 bzw. 1942/43 nachweisen. Dies deutet darauf hin, dass die von Pückler oder sogar schon von dessen Vorfahren begründete Tradition von den nachfolgenden Parkbesitzern fortgesetzt wurde. Inhaltlich knüpfen die Hertha-Eichen jedoch nahtlos an die Namensgebungen den Fürsten an, da sie der Hauptgöttin der Germanen, der Ehefrau Odins und Mutter Thors gewidmet sind. Der als Märtyrer und Drachentöter bekannte Heilige Georg hingegen gilt als heldenhaftes Vorbild der gesamten Christenheit und fällt damit aus dem Pücklerschen Namensreigen heraus. Denkbar wäre jedoch ebenso ein Bezug zu Pücklers geliebtem Großvater Georg Alexander Heinrich Hermann von Callenberg (1744–1795), so dass auch in diesem Fall eine Benennung durch den Fürsten nicht ausgeschlossen werden kann.

Daneben widmet sich dieser Beitrag aber noch einer weiteren Baumpersönlichkeit, die zwar keinen Namen trägt, bei der es sich jedoch um eine Nachpflanzung einer Uralteiche handelt (Abb. 3): die Eiche am Eichsee. Aus ihrer räumlichen Nähe zur Georgs-Eiche resultierten in der jüngeren Vergangenheit unterschiedliche Interpretationen der historischen Benennung, wovon noch die Rede sein wird.

Hertha-Eichen

Die Hertha-Eichen bilden eine Baumgruppe an beiden Ufern der Hermannsneiße, auf dem Abschnitt zwischen Eich- und Seewiese. Durch Ausfälle sind nur noch drei Alteichen aus der Pücklerzeit erhalten geblieben, die übrigen Exemplare sind deutlich jüngeren Alters. Auf dem detailgenauen Parkplan von 1847 ist in diesem Bereich eine Gruppe von etwa fünfzehn Bäumen erkennbar (Abb. 4). Die späteren, weitaus schematischeren Pläne von 1856, 1865 und 1870 zeigen vierzehn bzw. jeweils neun Einzelbäume. Auf den folgenden Karten von 1888 (Abb. 5, inkl. Neuauflagen) und 1926 sind schließlich nur noch fünf Eichen zu sehen, von denen zwei am linken Ufer der Hermannsneiße stehen. Auch wenn die Darstellung der Baumgruppe auf den Plänen ab 1856 eher schematisch ausfällt und deshalb nicht zwingend die tatsächliche Zahl der damals vorhandenen Eichen abbilden muss, zeigen Fotografien aus dem Jahre 1943 am linken Ufer tatsächlich genau zwei Eichen. Die drei am rechten Ufer stehenden Eichen bildeten damals eine mächtige gemeinsame Krone (Abb. 6). Heute ist auf beiden Seiten der Hermannsneiße jeweils nur noch ein Originalbaum erhalten, ein dritter steht etwas weiter westlich am rechten Ufer (Abb. 1). Wie weit die Hertha-Eichen ursprünglich nach Westen reichten und ob dieser dritte Altbaum noch dazugehört, lässt sich nicht eindeutig feststellen.

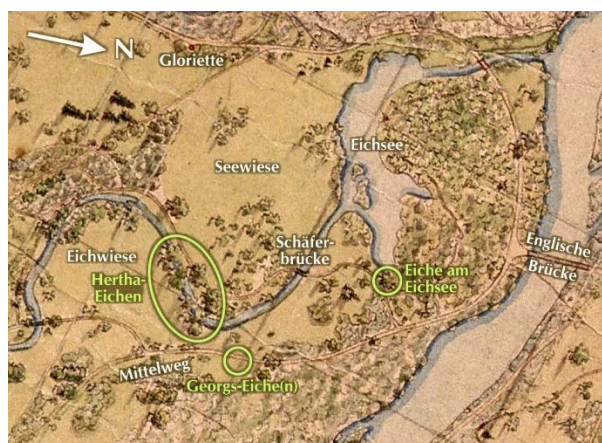


Abb. 4: Lage der Hertha-Eichen und der Eiche am Eichsee auf dem Parkplan von 1847 von Louis Berthold Brotke. Die Georgs-Eiche(n) sind merkwürdigerweise auf dieser Karte nicht vermerkt – vermutlich ein Versehen des Zeichners. Von der Autorin bearbeiteter Ausschnitt aus dem Originalplan (LfDSN, Plansammlung).

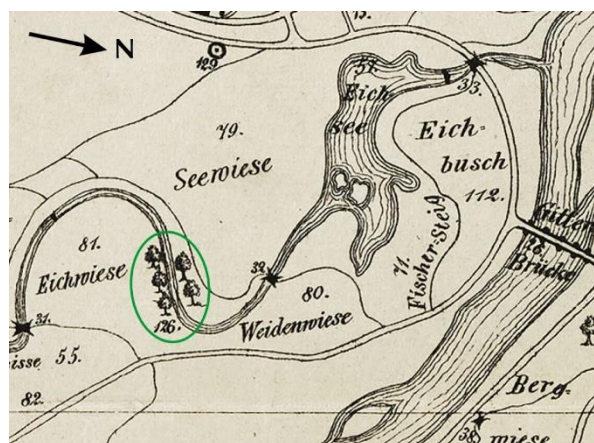


Abb. 5: Darstellung der Hertha-Eichen auf dem Parkplan von 1888. Von der Autorin bearbeiteter Ausschnitt.

Die unmittelbare Nähe der Eichen zum Wasser passt in jedem Fall zur Hertha-Legende, die sich auf der Insel Rügen gleich in mehreren Namensgebungen widerspiegelt: Unweit des berühmten Königsstuhls nehmen Herthasee, Herthaburg und Herthabuche auf die mit der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin verbundene Sage Bezug. Der ursprüngliche Name der Göttin, Nerthus, leitet sich wahrscheinlich von den keltischen Wörtern „nerthus“ (Kraft) oder „erthus“ (Mutter Erde) ab. Nachdem sie der Legende nach die Äcker mit Früchten gesegnet hatte, badete sie im entlegenen Herthasee, wobei die ihr helfenden Diener vom Wasser verschlungen wurden.



Abb. 6: Blick von Westen auf die Hertha-Eichen, 1943. Fotografie von Margarete Brauer (1897–1966). Original: Prof. Dr. Thomas Graf von Arnim, München.



Abb. 7: Georgs-Eichen von Norden, 1943. Fotografie von Margarete Brauer (1897–1966). Original: Prof. Dr. Thomas Graf von Arnim, München.

Georgs-Eiche(n)

Nicht weit von den Hertha-Eichen, am Fahrweg zur Englischen Brücke, steht kurz vor dem Wäldchen Aubusch eine weit ausladende, besonders malerische Eiche. Ihr Stamm ist ein wenig zur Wiese geneigt, da es sich ursprünglich um eine Doppeleiche handelte (Abb. 7). Der einstige Platz ihrer bis mindestens in die 1950er Jahre noch vorhandenen „Schwester“ ist an ihrem Stammfuß noch erkennbar.

Die historische Bezeichnung als „Georgs-Eichen“ ist erstmals 1943 in Lüben Ivanoff Stoitscheffs (1914–?) Dissertation über den Muskauer Park zu finden. Auch Hermann Graf von Arnim (1903–1997) verwendet diesen Namen in seinen handschriftlichen Notizen: Nachdem er von seinen Angestellten zu seinem 40. Geburtstag eine umfangreiche Fotoserie des Muskauer Parks mit Aufnahmen der Rostocker Fotografin Margarete Brauer (1897–1966) geschenkt bekommen hatte, beschriftete er nachfolgend alle Bilder. Auf den Rückseiten mehrerer Aufnahmen der damals noch doppelstämmigen Eiche notierte der Graf mal „Georgs-Eiche“ und mal „Georgs-Eichen“. Ob der Name aber auf den Heiligen Georg oder Pücklers gleichnamigen Großvater Bezug nahm, verschweigen beide Quellen.

Eiche am Eichsee

Nach Durchschreiten des dicht bewachsenen, waldartigen Aubuschs öffnet sich der Blick erneut: rechts reicht er über die Neiße hinweg zur Goldenen Höhe, links über die Weidenwiese zum Eichsee. Zu dessen Ufer führt ein malerisch geschwungener Weg, welcher geradezu mustergültig nach dem Vorbild der sogenannten Schönheitslinie des englischen Malers William Hogarth (1697–1764) angelegt wurde. Am hinteren Bogen dieser sanften S-Kurve steht eine Steinbank mit einer jungen Eiche, deren Wurzeln einen alten Baumstumpf umgreifen (Abb. 8). Dieser erinnert an den mächtigen Vorgängerbaum (Abb. 9), der bis 1983 an dieser Stelle stand und schon zu Pücklers Zeiten eine

eindrucksvolle Baumpersönlichkeit gewesen sein muss. Nicht umsonst endet genau hier der östliche Ausläufer des 1832/33 ausgehobenen Eichsees. Um den Spaziergängern Gelegenheit zur ehrfurchtsvollen Andacht unter der Eiche zu geben, platzierte der Fürst eine Steinbank zu ihren Füßen, die sich zur Goldenen Höhe hinwendet. Darüber hinaus steht sie in „Blickkontakt“ mit den Granitbänken am Eichberg, am Weltende, am Freda-Blick und am rechts davon gelegenen, ehemaligen Uralteichenstandort am östlichen Neißeweg.



Abb. 8: Steinbank an der nachgepflanzten Eiche am Eichsee, 2025. Foto: Tobias Raband, Bad Muskau.



Abb. 9: Eiche am Eichsee Ende der 1860er Jahre. Lithographie von Carl Wilhelm Arldt (1809–1868). Original: Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“.

Die Eiche am Eichsee wurde auf vielen Ansichten festgehalten: Die bislang wohl älteste entstand Ende der 1860er Jahre (Abb. 9), gefolgt von zahlreichen Fotografien, die zum Teil als Postkarten weite Verbreitung fanden. Zumeist zeigen sie den Baum als linksseitigen Rahmen des Blicks über den Eichsee. Eine Ansichtskarte hingegen dokumentiert die rückwärtige Ansicht aus Richtung Schäferbrücke und offenbart eine Besonderheit der ehrwürdigen Eiche: Zwei ihrer unteren Äste besaßen Anfang des 20. Jahrhunderts eine sichernde Abstützung, da sie den Weg überragten (Abb. 10). Auch die Muskauer Malerin Lucy von Barclay de Tolly (1886–1947) porträtierte die Eiche am Eichsee mehrere Male (Abb. 11), so dass die Steinbank 2011 im Rahmen einer zum 125. Geburtstag der Künstlerin organisierten Sonderausstellung ein entsprechendes Widmungsschild erhielt.



Abb. 10: Historische Ansichtskarte der Eiche am Eichsee, um 1920. Original: Sammlung der Stadt Bad Muskau.



Abb. 11: Gemälde der Eiche am Eichsee, um 1930. Lucy von Barclay de Tolly (1886–1947). Original: Alexander Quint.



Abb. 12: Vorbereitungen für die Nachpflanzung der Eiche am Eichsee, 1984. Foto: Ekkehard Brucksch, Bad Muskau.

Die originale Uralteiche war zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht mehr vorhanden – sie brach bereits 1983 bei einem Sturm um. Dies wurde zum Anlass genommen, eine neue gartendenkmalpflegerische Methode umzusetzen: Der verbliebene Stubben wurde sorgsam ausgehöhlt (Abb. 12), um in die entstandene Vertiefung eine neue Eiche einsetzen zu können. Diese nahm damit punktgenau die Position ihrer Vorgängerin ein, ohne dass es zu räumlichen Verschiebungen innerhalb des von Pückler bis ins Detail ausgeklügelten Sichtachsensystems kam. Zugleich blieb durch die Erhaltung des Altstubbens der Generationswechsel für jedermann sichtbar. Diese Verfahrensweise etablierte sich in den folgenden Jahren und wird bis heute an besonderen Baumstandorten im Muskauer Park und inzwischen auch in vielen anderen historischen Gärten angewandt.

Ein besonderer Name der Eiche ist weder auf den historischen Parkplänen noch auf den Ansichtskarten zu finden. Letztere sind lediglich mit „Am Eichsee“ oder „Eiche am Eichsee“ beschriftet. In einem 1998 erschienenen Aufsatz des Landschaftsarchitekten Helmut Rippl (1925–2022) wird sie jedoch verwirrenderweise als „Georgseiche“ bezeichnet. Auch in der Muskauer Parkverwaltung ist dieser offenbar überlieferte Begriff zum Teil in Verwendung. Wann und warum es zu diesem Namenstransfer kam, konnte bislang noch nicht ermittelt werden. Innerhalb Hermann Graf von Arnims Notizen auf den 1943 aufgenommenen Fotografien und auch innerhalb der Beschriftung der 1942 aufgenommenen Pläne und Fotos in Stoitscheffs Dissertation bezieht sich der Begriff „Georgs-Eiche(n)“ stets eindeutig auf die in diesem Beitrag zuerst vorgestellte, ursprünglich zweistämmige Eiche am Aubusch. Für die Benennung der Eiche am Eichsee konnte hingegen bislang keine Quelle aus der Vorkriegszeit gefunden werden, so dass davon auszugehen ist, dass diese keinen historischen Namen besitzt.

Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, Astrid Roscher, Februar 2025

Verwendete Quellen

Rippl, Helmut: Der Muskauer Park – sein Wesen und seine Schönheiten. In: Barufke, Regina; Brucksch, Ekkehard; Kollwe, Ellen; Rippl, Helmut: Fürst-Pückler-Park Bad Muskau. Ein europäischer Landschaftspark. Beiträge zur Stadt- und Parkgeschichte, Nr. 15. Bautzen 1998, S. 37–72, hier: S. 51f.